# CONFÉRENCE DES ALLTAGS

von Curt J. Braun

St. Moritz, Dezember 1927.

Es ist etwas Merkwürdiges mit diesem St. Moritz (— warum sollen wir nicht einmal von St. Moritz reden? . . . ich finde es reizend! —).

Es ist wirklich etwas Merkwürdiges. Anfang Dezember schon hat es alle seine Reize entfaltet. Wenn Harz, Schwarzwald und Garmisch noch Regen und Tauwetter melden, glitzert hier schon wochenlang klarer Frost, — liegt der Schnee ob der Chantarella schon meterhoch, — leuchten die spiegelblanken Eisflächen vor den Hotels erwartungsvoll . . . und unberührt. Denn kein Mensch ist da.

Bis Mitte Dezember schläft St. Moritz . . . auch wenn das Wetter schon vier oder sechs Wochen lang nach Sportlern schreit . . .

Vier- oder fünfmal umsteigen, ehe man in Chur das richtige Bähnle erreicht . . . man steht in St. Moritz kniehoch im Schnee . . . man steht zwischen den Riesenhotels, aber 90 Prozent von ihnen sind noch geschlossen . . . man findet mit Müh' eines, das schon geöffnet hat . . . man wandert abends allein, einsam durch die Straßen . . . kein Mensch zu sehen . . . dunkle Fenster . . . verschlossene Türen . . . hier und dort wird noch renoviert . . . man schnallt sich am frühen Morgen die Skier an und geht hinaus . . . das Wetter ist herrlich, der Schnee ist garantiert prima . . . aber kein Mensch ist zu sehen . . . und abends um neun erlöschen die wenigen Lichtlein, die gebrannt haben . . . alles schläft . . . man setzt sich in das einzige Café, das wenigstens bis 12 Uhr geöffnet hat, und kommt sich sehr komisch vor . . .

Aber dann — !

Am 15. Dezember — !

Gott, der Herr, allein weiß, warum man sich international gerade auf dieses Datum geeinigt hat. Am fünfzehnten Dezember kommen die ersten durchgehenden Züge. Sie speien Menschenschwärme aus. Alle bisher geschlossenen Hotels strahlen plötzlich in Lichterfülle. Dreißig oder fünfunddreißig Jazzbandeles sind auf einmal aus der Erde gewachsen. Es schreit, lärmt und musiziert aus allen Türen und Fenstern. Die Drahtseilbahn zur Chantarella, in der man doch solange ganz einsam war, ist bei jeder Fahrt überfüllt. Die jungfräulichen weißen Schneefelder sind gar nicht mehr jungfräulich. Auch gar nicht mehr weiß. Sie sind rot, grün, blau, gelb . . . sie tragen alle bunten Farben der Sportkostüme . . . innerhalb von zwei Tagen ist St. Moritz überfüllt . . . und am 20. Dezember sind die 6000 Betten bereits mit 8000 Männlein und Weiblein belegt . . .

*

Das Leben ist also hereingebrochen.
Und es tut sich Entsprechendes.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35971417X-19280400/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT